Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau : Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in der Höhe der *Engel des Herrn*. Er hatte kein Schwert und keine Waage in der Hand. Er ſtand bloß im Licht. Und er bewegte von Zeit zu Zeit leicht und leiſe die Hand. Wenn er ſie bewegte, fielen Lichtſtrahlen, Lichtbündel in den Nebel des Truges und der Lüge, fielen gerade auf die Orte, wo die Höllengeiſter ihr gefährlichſtes Spiel ſpielten. Und wenn er die andere Hand, leicht und leiſe nur, bewegte, erbebte die Erde vom Donner eines Gerichtes. Die Dämonen ſchrien auf, wenn dieſes richtende Licht auf ſie fiel. Es nahten aber auch die Heere der guten Geiſter. Sie drangen aus Höhen und Tiefen hervor in ungeahnt großen Scharen. Das Bild wandelte ſich. Die Reiſeroute des Zerſtörers wurde zur Lichtſpur eines neuen Aufbaus der Welt. Gerade wo er ſeine ſchlimmſten Pläne anlegte, ſetzte der Plan eines Andern ein. Das Böſe mußte dem Guten dienen. Es ſelbſt zerrann im Gerichte zu Nichts. Und es geſchah, was der Dichter geſchaut und vernommen hat:

Freudig jubelten die Lichten:
„Dir zu dienen ſind wir da!“
Die zerſtören, die vernichten,
Die Dämonen *knirſchten:* „Ja!“

4. März. Leonhard Ragaz.

Rundſchau

Chronik.

I. Weltpolitiſches. 1. *Außer Europa.* Die *Philippinen* haben ſich eine neue Verfaſſung gegeben. Es wird geſagt, ſie würden dadurch das Muſter einer demokratiſchen Republik. Der Akzent iſt im Gegenſatz zu allem Faſchismus auf das Parlament gelegt. Das Problem des Frauenſtimmrechtes ſcheint bloß vertagt. Der Krieg wird (nach der Formel des Kellogg-Paktes) als „Mittel der Politik“ ausgeſchloſſen. („Die Letzten werden die Erſten ſein.“)

Die völlige Unabhängigkeit ſoll in zehn Jahren ausgeſprochen werden.

In *Indien* machen die *Fürſten* auf einmal (ob durch den Widerſtand der engliſchen Dyehards aufgemuntert?) dem neuen Verfaſſungsentwurf Oppoſition. Sie ſollen bekanntlich mit den direkten engliſchen Untertanen, den „Staaten“, die allindiſche Föderation bilden. Man meint, ſie wollten bloß Konzeſſionen erzwingen.

Die radikalen Moslem verhandeln mit den radikalen Hindus über die Aufhebung des Syſtems der ſogenannten Kommunalwahlen, d h. der Wahlen nach den religiöſen Gemeinſchaften (Kommunen). Dieſes Syſtem ſieht nach Anwendung des „Divide et impera“ aus.

Paraguay iſt aus dem Völkerbund ausgetreten, weil es das Verbot der Lieferungen von Waffen und Munition nur ihm gegenüber für ungerechtfertigt halte. Wenn jeder austritt, dem etwas nicht paßt!

Arizona (in den Vereinigten Staaten) verbietet allen Japanern die Pachtung und ſogar Verwaltung von Land. Raſſenkampf!

2. *In Europa.* Der *Memel-Prozeß* enthüllt immer neu die nationalſozialiſtiſchen Umtriebe.

In *Portugal* iſt ſein Diktator, Präſident Carmona, wieder gewählt worden.

Griechenland hat zur Abwechſlung wieder einen, wie es heißt, durch Venizelos inſpirierten Militärputſch. Die Diktaturfrage (wie die Monarchiefrage) ſcheint ebenfalls im Hintergrund zu ſtehen.

Präſident *Maſaryk* feierte am 7. März ſeinen 85. Geburtstag. Er ragt einſam in ſittlicher und intellektueller Höhe, als aufrichtiger Träger einer aus Geiſt und Glauben geborenen demokratiſchen und ſozialen Friedenspolitik in einer Welt des Faſchismus, Nationalismus und des entſprechenden Ungeiſtes.

II. Hitler-Deutſchland. Bei Anlaß des zweijährigen Jubiläums ſeiner Thronbeſteigung habe Hitler in München wieder eine ſehr aggreſſive und drohende Rede gehalten. Die Judenverfolgung geht weiter. Jetzt ſollen keine „Nicht-Arier" mehr Aerzte und Zahnärzte werden dürfen. Auch der „heidniſche" Vorſtoß entwickelt ſich mit neuer Kraft. Darré gibt einen „Bauernkalender" heraus, in dem nicht nur die lateiniſchen Monatsnamen verſchwunden ſind, ſondern auch die chriſtlichen Feſte, an deren Stelle die wirklichen oder angeblichen des altgermaniſchen Heidentums treten. Der „Reichswart" des Grafen Reventlow, ein Hauptvertreter *dieſer* Richtung, iſt wieder erlaubt. Dagegen iſt das entſchiedene oppoſitionelle Jahrbuch „Wir Kriegsfreiwilligen", das an Stelle der verbotenen Zeitſchrift gleichen Namens getreten war und ſprunghaft eine Abnehmerzahl von hunderttauſend erreicht hatte, konfisziert worden. Der „Heil-Hitler"-Gruß (deſſen Duldung allein über Hitler ſchon genug ſagt) ſoll, weil zurückgehend, mit allen Mitteln gefördert und namentlich allen Beamten ſtreng vorgeſchrieben werden. Ob eine neue „Razzia" auf Homoſexuelle bloß eine Maske für politiſche Verfolgungen oder eine moraliſche Geberde ſein ſoll, bleibe dahingeſtellt. Die Ausfuhr iſt weiter geſunken. Hitler aber wird ſich darüber in dem Kino tröſten, das er eigens für ſich dem Reichskanzler-Palais habe einbauen laſſen und deſſen Vorführungen entſprechend ſeien. Die Rückgabe der Saar am 1. März war auch *ein* großes Kino mit dem ſchon erwähnten Hitler-Götzendienſt ohnegleichen und dazu neuen Friedenslügen gegen Frankreich.

III. Aufrüſtung und Abrüſtung. Marſchall Pétain fordert unter Hinweis auf die deutſche Gefahr für Frankreich die zweijährige Dienſtzeit.

Die Kommiſſion für die Kontrolle der *Rüſtungsinduſtrie* komme nicht weiter. Was niemand wundern wird. Der Bock als Gärtner liefert ſtets die gleiche Arbeit.

Die weitere Befeſtigung der *Hawaij-Inſeln* wie der Verzicht der *Philippinen* auf den Krieg iſt anderwärts erwähnt.

Ebenſo die *Aufrüſtung der Schweiz.*

IV. Wirtſchaftsleben. Ein *Pfefferſkandal* erregt in England und darüber hinaus großes Aufſehen. Er beſteht darin, daß ein engliſcher Truſt (Pepper Pool) imſtande war, den Preis des Pfeffers von 8½ Penny das Pfund auf 15,3 Penny, alſo auf beinahe das Doppelte, hinaufzudrücken und damit gewaltige Profite zu erzielen.

Der Oberſte Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat nun in Sachen der *Goldklauſel* entſchieden. Er findet für private Schulden die Bezahlung in der neuen, entwerteten Währung für der Verfaſſung nicht widerſprechend, wohl aber die der öffentlichen Schulden. Doch müſſe im letzteren Falle nachgewieſen werden können, daß aus der Entwertung dem Gläubiger ein Schaden erwachſen ſei. Es bliebe alſo hierin ſo ziemlich beim bisherigen Zuſtand.

Rooſevelt finde aber in ſeinen Wirtſchaftsplänen vermehrten Widerſtand. Vor allem natürlich von Seiten der Großfinanz (Wall Street), während andere Kreiſe, z. B. die Arbeiterſchaft, mit den Ergebniſſen der Nira zwar nicht zufrieden ſeien, aber doch zum Präſidenten ſtünden. Dieſer verlangt ſeinerſeits eine Verlängerung der Nira für weitere zwei Jahre. Er möchte die Befugnis haben, Mindeſtlöhne feſtzuſetzen, fordert das Recht „kollektiver Verhandlungen" bei Arbeitsſtreitigkeiten, d. h. das Recht der Gewerkſchaften, ſolche zu führen und ſo

fort. Sein Plan der Bekämpfung der Arbeitsloſigkeit mit ſeinem 20 Milliarden-Kredit (in Schweizerfranken ausgedrückt) findet erfolgreichen Widerſtand. Stark umſtritten iſt auch die geplante Geſetzgebung zur einſchränkenden Regelung der Kinderarbeit.

Man erfährt, daß in den Vereinigten Staaten Zehntauſende von Arbeitsloſen auf eigene Fauſt die ſtillgelegten Kohlengruben ausbeuten und den Ertrag in den Städten verkaufen. Viele kommen dabei zu Schaden, weil nicht die rechten Einrichtungen vorhanden ſind, aber lieber das, als hungern und müßig ſtehen!

V. Sozialismus. In *Belgien* hat die ſozialiſtiſche Partei mit kleiner Mehrheit beſchloſſen, keinen Generalſtreik gegen das Gehaben der Regierung zu veranſtalten, aber die Auflöſung des Parlamentes und Neuwahlen zu fordern.

Schweden weiſt unter der ſozialiſtiſchen Regierung eine wirtſchaftliche Blüte auf, die faſt einzig daſteht.

Ganz arg iſt die Lage der vor Hitler geflüchteten *Saarländer.* Sie ſind größtenteils in Frankreich interniert und werden faſt wie Gefangene gehalten, dies freilich auch ein wenig wegen ihrer Undiſziplinierтheit. Niemand will ihnen Arbeit und Exiſtenz gewähren. Der Völkerbund potenziert damit ſeine Schuld. Man erfährt ja ohnehin immer mehr, daß er die Saar Hitler mit Bedacht in die Hände geſpielt hat. So ließ ſeine Kommiſſion drei Tage vor der Wahl erklären, die Stimmen würden nicht nach Bezirken, ſondern nach „Bürgermeiſtereien", d. h. in viel kleineren Kreiſen gezählt, ſo daß eine ziemlich genaue Kontrolle darüber möglich wurde, wer ſo oder ſo geſtimmt habe. Das habe die reinſte Panik erzeugt. Einige Tage vor der Abſtimmung habe keine Zeitung für den Status quo mehr an ihre Beſtimmung gelangen können. Denn ſchon um drei oder vier Uhr ſeien die Nazi bereitgeſtanden, ſie abzufaſſen, und keine Völkerbundspolizei habe ſie daran gehindert. Man ſieht immer neu: Laval wollte um jeden Preis die Saar ſeinem Freunde MacDonald und MacDonald ſeinem Freunde Hitler zum Geſchenk machen.

Aber nachdem nun einmal dieſer Verrat geſchehen war, hätte der Völkerbund wenigſtens für die Opfer ſorgen ſollen. Statt deſſen läßt er — die Schweiz an der Spitze — ſie vollſtändig im Stich.

Man muß darum Alarm ſchlagen. Dieſen Menſchen muß geholfen werden. Schließlich ſind ſie *Freiheitskämpfer,* und es gibt noch ein paar Leute, bei denen das etwas gilt.

In Frankreich hat nach der Erklärung der Kommiſſion für das Auswärtige zu Gunſten der *Emigranten* nun auch Flandin in der Kammer gezeigt, daß die Abſchiebung der fremden Arbeiter für Frankreich ſelbſt auch einen wirtſchaftlichen Verluſt bedeute.

Inzwiſchen hat ſich an den Univerſitäten (die in Europa ja meiſtens Sitze der Inhumanität geworden ſind und einen andern Namen annehmen ſollten) eine Bewegung gegen die fremden Hörer geltend gemacht. Auch richtet ſich eine ſolche gegen die naturaliſierten fremden Aerzte und Aerztinnen. Hoffen wir, daß Frankreich der Humanität dennoch nicht den Abſchied gebe.

Es hat den Mut gehabt, den zu ihm geflüchteten früheren kataloniſchen Miniſter Denkas nicht auszuliefern. Möge das bei uns in bezug auf *Heinz Neumann* ebenfalls der Fall ſein!

VI. Schweizeriſches. Der Kampf um die *Militärvorlage* erlebt beſonders *kirchliche Nachwehen.* Die „freiſinnige" Partei des Kreiſes 7 in Zürich diskutiert darüber, ob man den Regierungsrat veranlaſſen könnte, die zweiundzwanzig zürcheriſchen Pfarrer, die eine Erklärung *gegen* die Vorlage abgegeben, zu maßregeln, genauer: abzuſetzen, kommt aber doch dazu, das den Gemeinden zu überlaſſen. Dieſe haben aber im Frühling deutlich genug erklärt, was ſie davon halten und würden es ohne Zweifel wieder tun. Daß man gegen die vierundzwanzig, welche ſich *für* die Vorlage erklärt, vorgehen ſollte, fordert kein Menſch. Denn *das* iſt natürlich nicht Politik. Auch nicht der Vorſitz in einem Aktionskomitee für

die Vorlage und Vorträge dafür im Lande herum. „Politik" treibt ein Pfarrer immer nur, wenn er gegen das herrſchende Syſtem auftritt.

Auch anderwärts geht man gegen die antimilitariſtiſchen Pfarrer vor. Es ſind ſehr intereſſante Entwicklungen, die hierin zutage treten. Wenn ſie an der Bibel und an den Fundamenten des Chriſtusglaubens keinen Stein auf dem andern ließen und alle Grundwahrheiten des Chriſtentums auflöſten, würde kein Hahn darnach krähen. Aber wenn's an Geldſack und Säbel rührt, dann erwacht die religiöſe Leidenſchaft. Natürlich die Leidenſchaft deſſen, was heute als Religion des Baal an Stelle des Chriſtusglaubens getreten iſt. So iſt's, und wer das leugnet, ſchlägt der Wahrheit ins Geſicht.

Einige wollen auch die Gelegenheit benutzen, um ein *Verbot der kommuniſtiſchen Partei* durchzuſetzen. Künftig ſoll es offenbar nur noch Parteien geben dürfen, welche vom Bundesrat oder Bundesanwalt, vielleicht auch von der „Neuen Zürcher Zeitung", der „Gazette de Lausanne" und der „Oſtſchweiz" erlaubt werden.

Man hat aber nichts davon gehört, daß gegen jenen *Franz Burri* vorgegangen worden ſei, der in Luzern ein Bureau für nationalſozialiſtiſche Propaganda in Oeſterreich halte.

Im übrigen rückt nun der Kampf um die *Kriſeninitiative* wieder in den Vordergrund. Ob Parteien und Parteiführer, die ſich ſelbſt durch Preisgabe wirklich demokratiſchen Geiſtes an den Militärgeiſt gelähmt haben, noch genug Elan für den neuen Kampf aufbringen werden, bleibt abzuwarten.

Die Baſler Sozialdemokraten haben eine böſe Geſchichte an dem Fall *Hauſer*. Der ſozialdemokratiſche Regierungsrat Hauſer (ein Mann, an dem als Vertreter des Sozialismus wohl mancher mit mir nie große Freude gehabt hat) wird beſchuldigt, ſich in der Verwaltung ſeines Departements (er iſt Erziehungsdirektor) allerlei Kompetenzüberſchreitungen und wenig ſozialiſtiſche Akte erlaubt zu haben. Wenn er nun doch wieder als Regierungsrat vorgeſchlagen wird, ſo wird das ſchwerlich die moraliſche Kraft der Partei erhöhen. Eine andere Bemerkung drängt ſich auf: Unſeres Wiſſens war Herr Hauſer ein Mann der ſozialiſtiſchen Rechten, einer von denen, welche ſehr energiſch die Reviſion des Parteiprogrammes auf die ſogenannte Landesverteidigung hin vertraten. Und nun wäre in bezug auf ſeinen Fall zu ſagen, was auch ſonſt gilt: *andere* Reviſionen wären wohl notwendiger geweſen. Aber ſie hätten etwas mehr gekoſtet.

Man wird nun bei all den kommenden *Wahlen* mannigfacher Art ſehen, wie hoch der Lohn für den neuen Patriotismus ausfällt. Eins iſt zu wünſchen: daß einmal mit einem ganzen Haufen politiſcher Ladenhüter aller Parteien aufgeräumt werde, und an ihre Stelle *Männer* treten. Darum begrüße ich es von Herzen, daß im Kanton Zürich ein Mann wie *Werner Schmid* zum Regierungsrat vorgeſchlagen wird. Möchten für ihn alle Kreiſe eintreten, die unſeres verfaulten Politikertums aller Sorten ſatt ſind bis zum Ekel! Es ſollte in der ganzen Schweiz eine Volksbewegung entſtehen, die ſich das Ziel ſetzte, dieſen Sumpf abzugraben, der ſo lange ſchon das ſchweizeriſche Leben vergiftet.

VII. Kirchliches. In *Deutſchland* iſt eine gewiſſe Pauſe im Kampf zwiſchen der Hitlerkirche auf der einen, der Bekenntniskirche, wie der römiſchen, auf der andern Seite eingetreten. Doch geht, wie anderwärts berichtet wird, beſonders der Vorſtoß des Roſenberg-Heidentums vorwärts. In dem Gedanken einer „deutſchen Nationalkirche" (ſo lautet auch der Titel des bekannten Buches von Profeſſor Bergmann) laufen dieſe hitleriſchen Religionsbeſtrebungen „chriſtlicher" und „heidniſcher" Art zuſammen. Dagegen hat neuerdings der Erzbiſchof Gröber von Freiburg im Breisgau eine Schrift geſchrieben, derſelbe, der als einer der erſten unter dem höheren deutſchen Klerus für das Hitler-Regime eingetreten iſt. Das ſind Hirten!

An einer großen Feier bei Anlaß des zehnjährigen Regierungsjubiläums Pius des Elften ſei es in Berlin zu großen katholiſchen Demonſtrationen gekommen.

Der Biſchof *Bares* von Berlin iſt geſtorben.

Das ſehr wackelig gewordene Regime, das im Reichsbiſchof perſonifiziert iſt, will ſich immerhin behaupten. Es hat einen neuen Schlag geführt und fünf Profeſſoren der Berliner theologiſchen Fakultät beſeitigt: Deißmann (merkwürdigerweiſe!), Lütgert, Schmidt, Sellin, Stuhlfauth.

Ueber *Karl Barth* iſt ein Redeverbot für ganz Deutſchland verhängt worden.

VIII. Natur und Kultur. 1. Furchtbare *Stürme* haben an vielen Orten gehauſt.

2. In *Frankreich* wird um das *Frauenſtimmrecht* heftig gekämpft. Die Rechte ſetzt ſich eifriger dafür ein, in der Hoffnung, daß die Frauen vorwiegend für *ſie* ſtimmen würden. Aus dieſem Grunde iſt die Linke zurückhaltend. Ein Antrag, ihnen das aktive und paſſive Wahlrecht bei den Gemeindewahlen zu geben, iſt abgelehnt, aber eine allgemeine Erklärung zu Gunſten des weiblichen Stimmrechts angenommen worden.

Eine *Automobilſtraße* verbindet nun Meſopotamien (Irak) mit Mekka. Iſt eine Autofahrt noch eine Wallfahrt?

Im Baſelbiet hat ſich ein junger Lehrer mit ſeiner Geliebten (das war ſie doch wohl?) das Leben genommen, indem ſie ſich aus einem Flugzeug ſtürzten. Das ſcheint immer mehr aufzukommen und iſt für die Dämoniſierung unſeres Geſchlechtes, die mit ſeinem Nihilismus zuſammenhängt, kennzeichnend.

4. März.

Religiös-Soziales. Die Fédération des Socialistes Chrétiens de langue française (zu der neben den Franzoſen die Welſchſchweizer und die Belgier gehören) macht eine ſachliche und perſonelle Kriſe durch. Dieſe nimmt ihren Ausgang von dem Kampf um die „Einheitsfront" innerhalb dieſer Teilbewegung des „religiöſen Sozialismus". Es beſtand bisher neben der Hauptgruppe eine Sondergruppe der Socialistes spiritualistes mit der „Terre Nouvelle" als Organ, die einen chriſtlichen Kommunismus vertrat und auch politiſch mehr dem Kommunismus zuneigte. Dieſe hat ſich nun mit der „Fédération" vereinigt, ohne ihren Standpunkt aufzugeben. Die „Terre Nouvelle" wird Organ der vereinigten Gruppen. Dagegen wehrt ſich heftig der bisherige Präſident der „Fédération", der hochbetagte Paul Paſſy, der Herausgeber des bisherigen Organs der Fédération, „L'Espoir du Monde". Er lehnt den politiſchen Kommunismus in jeder Form leidenſchaftlich ab, tritt als Präſident zurück und damit wohl auch aus der Fédération aus, behält aber die Redaktion des „Espoir du Monde".

Wir wollen uns in dieſen Streit nicht einmiſchen, aber dürfen vielleicht eins dazu bemerken: Paſſy verkennt wohl ein wenig die veränderte Lage, die namentlich durch den Zerfall der Sozialdemokratie entſtanden iſt. Dagegen ſcheint mir, er faſſe den „religiöſen Sozialismus" tiefer als z. B. André Philipp, der darin bloß eine Brücke zwiſchen dem offiziellen Chriſtentum und der ſozialiſtiſchen Bewegung erblickt, etwa ſo wie es einſt die deutſchen religiöſen Sozialiſten taten, während er nach meiner Auffaſſung eine neue Geſamtauffaſſung der Sache Chriſti bedeutet oder doch auf eine ſolche hinweiſt.

Im übrigen wünſche ich der ganzen franzöſiſchen Bewegung viel friſches Leben.

Sprüche.

Gott ſchlägt die Freiheit des Geſchöpfes ſo hoch an, daß er das Schickſal ſeines ganzen Werkes von dem Willen des Geſchöpfes abhängig macht. *Schelling.*

Jeder Menſch iſt eine Originalausgabe unmittelbar aus Gottes Hand. *Kierkegaard.*